

sich mit der Verbesserung der Berufsausbildung im Betrieb beschäftigen und dafür sorgen, daß die besten Facharbeiter ihre Erfahrungen und ihr Wissen als Lehrausbilder der Jugend zur Verfügung stellen. Die Parteiorganisationen werden durch eine stärkere Zusammenarbeit mit den Jugendbrigaden und den Kontrollposten der Jugend in den Betrieben erreichen, daß die jungen Menschen noch stärker als bisher tatkräftig an der Aufbauarbeit unserer Republik teilnehmen und daß sich alle Jugendlichen das für ihre weitere Arbeit nötige Wissen aneignen.

Fünftens: Der inner- wie auch der überbetriebliche Erfahrungsaustausch ist von großer Wichtigkeit zum Studium und zur Anwendung neuer Arbeitsmethoden, die es zweifellos in der Gießerei gibt. Zum Austausch neuer Arbeitsmethoden und neuer Erfahrungen auf dem Gebiete des Gießereiwesens hat beispielsweise das Ministerium für Maschinenbau für fast alle Gießereien der Republik entsprechend der Lage und der Fertigung der einzelnen Gießereien Arbeitskreise gebildet. Die Betriebsparteiorganisationen sollen vor allem dafür sorgen, daß die besten Aktivisten, Ingenieure und Arbeiter ihres Betriebes zu den zum Zweck des Erfahrungsaustausches einberufenen Konferenzen delegiert werden und daß das Gehörte im eigenen Betrieb ausgewertet und angewandt wird. In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, daß sich die Parteileitungen stärker als bisher mit der Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiet des Erfindungs- und Vorschlagswesens beschäftigen und dafür sorgen, daß die von den Arbeitern gebrachten Vorschläge unbürokratisch geprüft, ausgewertet und angewendet werden. Die Parteileitungen müssen sich mit allen Fragen, die die Angehörigen der technischen Intelligenz aufwerfen, beschäftigen

und mit ihnen darüber sprechen. Sie müssen darauf achten, daß die technische Intelligenz auf Grund ihrer Erfahrung und ihrer technisch-wissenschaftlichen Ausbildung stärker als bisher den Arbeitern hilft, neue Arbeitsmethoden mit Erfolg in die Produktion einzuführen.

Sechstens: Eine wichtige, noch oft unterschätzte Angelegenheit ist die Verbesserung der kulturellen und sozialen Einrichtungen besonders in unseren Gießereien. Auch viele technische Einrichtungen in den Gießereien sind noch sehr unzulänglich und verbraucht. In fast allen Gießereien wird noch sehr stark manuell gearbeitet, weil es noch keine wesentlichen Fortschritte in der Mechanisierung der Produktion der Gießereien gibt. Den Gießereien der Republik werden noch im Jahre 1954 beträchtliche zusätzliche Investitionsmittel gegeben, um zumindest den wichtigsten und vordringlichsten Forderungen der Gießereien gerecht zu werden. Die Realisierung der Investitionsprogramme im Jahre 1954 für die kulturellen und sozialen Einrichtungen wird sehr schleppend erfüllt. Deshalb müssen sich die Kreisleitungen schnellstens um diese Dinge kümmern und dafür sorgen, daß die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre Maßnahmen einleiten und Voraussetzungen schaffen, daß die Werktätigen der Gießereien bereits jetzt, im Laufe des Jahres 1954, die Verbesserungen spüren können.

Wenn die Betriebsparteiorganisationen diese Aufgaben lösen, wenn sie alle Werktätigen des Betriebes durch ihre Überzeugungsarbeit zum Kampf gegen den Ausschluß mobilisieren, dann wird es auch gelingen, ihn erfolgreich zu führen und somit einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung in der Deutschen Demokratischen Republik zu leisten.

Fritz Brock

Leserzuschrift

Was ich in Kühlungsborn erlebte

Das erstmal in meinem Leben, nach über 40 Jahren Tätigkeit als Arbeiter auf den verschiedensten Gebieten, war es mir möglich, wirklich frei von jeder Sorge eine Urlaubsreise zu machen. Nach Erhalt eines Ferienplatzes durch den FDGB fuhren meine Frau und ich nach Kühlungsborn an die Ostsee. Es ist nicht der Sinn dieses Schreibens, die Eindrücke hier wiederzugeben, welche wir im allgemeinen hatten, sondern hier soll zum Ausdruck kommen, was Genossen erleben, die auch im Urlaub bewußt ihr Leben gestalten.

Wir sahen die Paläste und Prachtbauten, früher Privileg der besitzenden Klasse, heute in den Händen unserer Arbeiter und Bauern. Diese Prachtbauten sind heute Ferienheime des FDGB, in denen sich unsere Werktätigen erholen.

Hierbei kam mir der Gedanke, daß jeder Arbeiter einmal an die Ostsee oder in ein anderes Ferienheim fahren müßte,

um die Größe der Kraft seiner Klasse noch besser zu erkennen und zu verstehen. Solche und weitere Zukunftsgedanken bewegten uns.

Während wir uns erholten, führte in Berlin die Jugend das II. Deutschlandtreffen durch. Unsere Jugend, die den ersten demokratischen Staat in Deutschland fortsetzen und weiter ausbauen soll, fand in Kühlungsborn fast gar keine oder sehr wenig Beachtung und Würdigung.

Wir und mit uns noch viele ältere Genossen möchten den Genossen in Kühlungsborn auf diesem Wege sagen: Wir haben uns für Euch geschämt. In ganz Kühlungsborn hingen zirka drei Fahnen, und das in einer Stadt, in der vierzehntägig sechstausend Urlauber weilen. Die vielen Heime, die HO- und Konsumgeschäfte, die Gaststätten usw. enthielten keine Hinweise, keine Losung und keinen Fahenschmuck.

Kühlungsborn hat einen hauptamtlichen Sekretär. An der Tür seines Büros steht: Zweimal die Woche zwei Stunden Sprechzeit. Wo war aber die Führung unserer Partei im kulturellen Programm? Weder beim Morgen-, Mittag- oder Abendkonzert wurde in der Ansage oder durch das Weltjugendlied usw. auf das II. Deutschlandtreffen hingewiesen. Nichts von alledem. Der Rat der Stadt, der Leiter der Nationalen Front, ein Heim der Seepolizei, ein Heim der VVN, der Zentrag, ein Heim der Ostseezeitung mußten erst aufgefordert werden, an diesem Tag zu flaggen. Genossen in Kühlungsborn, uns drängt sich die Frage auf: Wie wurde bei Euch der IV. Parteitag ausgewertet?

Hermann Schaefer
Wernigerode

(Wir erwarten, daß die Genossen in Kühlungsborn in einer der nächsten Nummern des „Neuen Weg“ darauf antworten. Die Redaktion)